



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 258.

Hirschberg, Freitag, den 4. November 1887.

8. Jahrg.

## Mundschau.

+ Die socialdemokratische Presse möchte den Cartellpartei anlässlich der letzten sächsischen Landtagswahlen gar zu gern eine Niederlage andichten. Das Ergebnis war bekanntlich, daß in allen sächsischen Wahlkreisen mit Ausnahme von Leipzig-Band, wo der bisherige socialdemokratische Vertreter Wedel sich behaupten konnte, nur Conservative und Nationalliberale gewählt wurden. Aus dem Wahlausfall läßt sich also eine Niederlage nicht herleiten. Dagegen beruft man sich darauf, daß im Jahre 1875 von sämtlichen abgegebenen Stimmen 94,2, im Jahre 1881 92,3 und im Jahre 1887 aber nur 75,8 Procent der abgegebenen Stimmen den Ordnungsparteien zufielen. Diese Ziffern begründen aber in der That keinen Rückgang für die Conservative und Nationalliberale. Einmal ist dabei zu berücksichtigen, daß 1875 und 1881 die fortschrittlichen Stimmen mit zu denen der Ordnungsparteien zählten, zum anderen aber, und darauf ist das Hauptgewicht zu legen, daß die Socialdemokraten fast in allen Wahlkreisen, in denen gewählt wurde, eigene Candidaten aufgestellt hatten, während sie sich früher auf einige wenige beschränkten, mit denen sie hoffen durften, Erfolg zu erzielen. Dasselbe haben die Socialdemokraten und auch die Freisinnigen bei den letzten Reichstagswahlen gethan. Es ist daher kein Wunder, wenn die Zahl der abgegebenen socialdemokratischen und freisinnigen Stimmen im Verhältnis zur Zahl der Gewählten eine sehr große ist. Bei den sächsischen Landtagswahlen haben allerdings die Socialdemokraten auch in den Wahlkreisen, in denen sie schon früher mit eigenen Candidaten aufgetreten waren, größere Stimmenzahlen erzielt, als bei den früheren Wahlen. Allein weit größer war der Stimmenzuwachs, den die Ordnungsparteien in denselben Wahlkreisen zu verzeichnen hatten. Mit dem Niedergange der Ordnungsparteien ist es also nichts, im Gegentheil.

**Deutsches Reich.** Berlin, 3. November. Ueber das Befinden Seiner Majestät des Kaisers veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ folgendes Bulletin: Die Störungen in dem Befinden Sr. Majestät des Kaisers waren nach einer gut verbrachten Nacht bereits gestern gemildert und haben nach der ebenfalls ohne Unterbrechung verlaufenen letzten Nacht weitere Fortschritte in der Besserung gemacht. Der Kreuzschmerz tritt, namentlich bei Bewegungen, manchmal noch recht empfindlich auf und gestattet ein Verweilen außer Bett noch nicht. — Die „Kreuzzeitung“ berichtet: „Seine Majestät der Kaiser hat dem Vernehmen nach eine gute Nacht gehabt, so daß während derselben kein Arzt hinzugezogen wurde. Der Kaiser befindet sich danach heute in der Reconalescenz; nach den katarhalischen Erscheinungen und nach früher gemachten Erfahrungen wird ärztlicherseits angenommen, daß die Reconalescenz etwa zehn bis zwölf Tage in Anspruch nehmen werde. Einen bedenklichen Charakter hat das Unwohlsein nicht gehabt; jetzt sind auch die intensiveren Krankheitserscheinungen verschwunden. Hiernach berichtigen sich die gestern hier in Berlin, namentlich aus Börsenkreisen, aufgetauchten Gerüchte. Insbesondere hat man keinen Augenblick daran gedacht, wie mehrere Blätter behaupteten, Sr. K. K. H. den Kronprinzen zu baldiger Rückkehr zu veranlassen, oder gar den Reichskanzler nach Berlin zu rufen.“

—\* J. M. die Kaiserin hat sich noch immer nicht vollständig erholt, fühlt sich aber doch wesentlich kräftiger als in den letzten Wochen.

—\* Der Reichstag ist durch kaiserliche Verordnung vom 31. October auf den 24. November einberufen worden.

—\* Die Vorstände der beiden conservativen Parteien und der nationalliberalen Partei in Berlin haben jetzt einen gemeinsamen Wahlausruf zu den Stadtverordnetenwahlen in Berlin erlassen.

—\* Die Grundzüge des Gesehtentwurfes, betreffend die Alters- und Invalidenversorgung der Arbeiter, unterliegen jetzt dem Kaiser zur Genehmigung; sofort, nachdem dieselbe erfolgt, wird der preußische Staatsrath und der Volkswirtschaftsrath zur Begutachtung berufen werden. An den Reichstag wird die Vorlage etwa im Monat Februar nächsten Jahres gelangen.

—\* Der Finanzminister hat genehmigt, daß als Sicherheit für creditirte Beträge an Zöllen und indirecten Steuern fortan auch Antheilscheine der Reichsbank zum vollen, zur Zeit der Sicherheitsbestellung bestehenden Course, jedoch nicht über den Nennwerth, angenommen werden können.

—\* In Stuttgart geht man mit dem Gedanken um, im Jahre 1889 anlässlich des Regierungsjubiläums des Königs Karl dort eine Landesgewerbeausstellung zu veranstalten.

—\* In der Ausführung des Branntweinsteuerergesetzes sind dieser Tage einige Erleichterungsbestimmungen erlassen worden. Den Kern der zahlreichen Klagen treffen dieselben aber immer noch nicht, und es wird auch, nachdem der Bundesrath die vorliegenden Beschwerden geprüft haben wird, noch weitere Milderungen zu erwarten.

—\* Für das mit dem 30. September endigende Finanzjahr betrug die declarirte Ausfuhr aus dem Bezirke des Berliner Generalconsulats der Vereinigten Staaten nach diesem Lande 6240145 Dollars, während für den gleichen Zeitraum des vorhergehenden Jahres sich dieselbe auf nur 5704882 Dollars belief, im Vergleich mit jenem also im letzten Jahre um 535263 Dollars größer war.

**Frankreich.** In Nancy hatte die Polizei der dortigen Patriotenliga verboten, am Tage Allerseelen an den Kriegergräbern Reden zu halten. Der Verein lehnte sich jedoch nicht daran und ließ die übliche Nachrede los. — Das Journal „Paris“, das unter den Segnern

## Nachbarländer.

Roman von B. W. Zell.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Polizeirath ließ ein theilnehmendes „Hm!“ hören. Wenn ihm auch Ernst's Befangenheit bei den letzten Worten nicht entgangen war, so setzte er diese doch auf Rechnung der discreten Familienangelegenheit, welche zu berühren dem jungen Legationssecretär sehr peinlich sein mußte. Darauf beriet er sich leise mit seinem Kollegen und wandte sich wieder zu Ernst.

„Ich wollte soeben aufs Amt fahren, um beide Inhabitanten hierher zu einer Vernehmung zu citiren. Bei Ihrem Herrn Bruder ist das jetzt überflüssig geworden, — wenn es Ihnen recht ist, fahren Sie mit mir und nehmen ihn gleich dort in Empfang. Freilich müssen Sie vorläufig für ihn bürgen, daß er die Stadt nicht verläßt, falls seine Vernehmung im Laufe der Untersuchung nötig.“

„Ich bin zu jeder Bürgschaft bereit“, erklärte Ernst. Dann stieg er mit dem Polizeirath in dessen bereits harrenden Wagen und war eine Viertelstunde später bei seinem Bruder; dieser empfing ihn ruhig, gesaft.

„Ich bringe Dir die Freiheit, mein armer Paul. Wie mag Dir zu Muthe gewesen sein!“ sagte Ernst nach der ersten bewegten Begrüßung.

„Mir konnte ja nichts geschehen“, erwiderte jener ergeben. „Aber Frau von Sieben, wie wird sie es tragen, — und Sabine?“

„Davon später. Eilen wir jetzt zur Mutter, auch ich habe sie noch nicht begrüßt.“

Als die Beiden eben die breite Treppe des öffentlichen Gebäudes herabsteigen wollten, erschien von der anderen Seite Senaquet mit Herrn v. Sieben, letzterer gefolgt von zwei ihn scharf im Auge haltenden Polizisten. Paul und Ernst Woldingen traten zurück, der Polizeirath grüßte im Vorbeigehen, Sieben schritt hoch erhobenen Hauptes, weder rechts noch links schauend, an ihnen vorüber. Gerade als die vier die Treppe passirten, kam auf dem Trottoir ein hochgewachsener, sehr gebräunter Herr daher, der eine schöne, elegante Dame am Arme führte. — Baron Jernikow nebst Gemahlin. Der Polizeirath grüßte sehr verbindlich und doch mit einem Anflug von Vertraulichkeit die schöne Frau, deren plötzliches Erscheinen an dieser Stelle ihm nicht unerwartet zu kommen schien; sie aber dankte nur flüchtig und ließ einen langen Blick tödtlichen Hasses und höhnischen Triumphes über Sieben dahingleiten, der ihn auffing und mit einem cynischen Lächeln zurückgab.

„Revanche!“ riefte sie im Vorbeigehen dicht an seinem Ohr, er aber raunte ihr ein Wort zu, das sie vor Wuth erblicken machte. Dann stieg der Gefangene mit den Beamten in den Wagen, und der Baron mit seiner schönen Gemahlin ging weiter.

„Du hast doch den Polizeirath heut Abend zum Souper geladen?“ fragte sie im Gehen den Baron, und als dieser bejahte, fügte sie hinzu: „Das ist recht. Wir wollen die paar Tage, die wir in S. zu bleiben gedenken, recht genießen. Wie hübsch, daß gerade jetzt die pikante Geschichte mit diesem Sieben sich ereignen mußte.“

„Hoffentlich wirst Du nicht auch in diesem Proceß zur Zeugnenschaft citirt?“ fragte er scharf.

Sie biß sich auf die Lippen und antwortete mit einer scherzhaften Bemerkung; dann war die Sache abgethan.

Spät am Abend desselben ereignisreichen Tages läutete Paul Woldingen am Gitterthor der Sieben'schen Villa. Als die erstaunt dem späten Gast öffnende Haushälterin den treuen Freund ihrer Herrin erkannte, wich sie vor seinem Anblick erschreckt zurück.

„Um's Himmels willen, Herr Woldingen, was geht nur an diesem furchtbaren Tage vor! Sie sehen aus wie das Unglück selbst, und drinnen sitzt die gnädige Frau seit dem frühesten Morgen noch auf derselben Stelle und hat weder Speise noch Trank berührt, so sehr ich auch bat und bettelte.“

„Kann ich Frau von Sieben sprechen?“ fragte Paul mit schwerer Stimme.

„Du lieber Gott, uns ist zwar streng angefragt worden, Niemand vorzulassen, und nun gar so spät, — aber freilich, bei Ihnen wird die gnädige Frau wohl eine Ausnahme machen. So will ich denn anfragen.“

„Sagen Sie, ich hätte eine sehr wichtige Mittheilung zu machen.“

Die Alte nickte und ging. Nach wenigen Minuten kam sie zurück.

„Die gnädige Frau erwartet Sie. Nun habe ich doch wenigstens die Lampen anzünden dürfen, so lange

Wilson's in erster Reihe steht, kommt nochmals auf die vielbesprochene Porto-Angelegenheit zurück und behauptet, daß die als Entschädigung von Wilson geforderten 40 000 Franken ganz unzureichend seien. Gesehlich werde jede einzelne Zuwiderhandlung gegen die Postvorschriften mit Geldstrafe von 150 bis 300 Franken belegt und es dürfte ihm diese Strafe in keinem Falle erlassen werden. Hiernach stellt das Blatt folgende Berechnung an: Wilson hat zugestanden, sechs Jahre lang täglich 100 Briefe unter dem Präsidentschaftsstempel portofrei abgeschickt zu haben. Sechs Jahre sind gleich 2190 Tage, was mit der Zahl der Zahl der Briefe multipliciert 219 000 Briefe ergibt. Berechnet man für jeden dieser Briefe die geringste Strafe von 150 Franken, so ergäbe das eine Gesamtsumme von nahezu 33 Millionen Franken. — Boulanger wird bestimmt am 14. November früh in Paris eintreffen.

**Rußland.** Die Abreise der Czarenfamilie von Kopenhagen ist auf Sonntag den 12. November festgesetzt. — Der russische Hofzug, 80 Achsen stark, welcher die Kaiserfamilie aus Kopenhagen abholen soll, wird jetzt an der Grenze eingefahren. Dem Publikum ist der Zutritt zu den mit dem raffiniertesten Luxus ausgestatteten Wagen, die früher der Kaiserin Eugenie gehörten, streng verboten.

**Großbritannien.** Zu Ende der vorigen Woche hatte ein mehrere tausend Köpfe starker Haufe der beschäftigungslosen Arbeiter in London das Bouteaministerium zur Vornahme von Nothbauten aufgefordert. Das Ministerium hat nun darauf geantwortet, es könne dieser Forderung nicht entsprechen, weil es nur vom Parlament genehmigte Bauten ausführen dürfe. In Folge dieses ablehnenden Bescheides kam es am Mittwoch wieder einmal zu heftigen Tumulten in London, welche das Einschreiten der Polizei nothwendig machten. Eine Anzahl renitenter Persönlichkeiten wurde arretirt.

**Italien.** In Massauah sammeln sich jetzt die Truppen zum Rachezuge gegen König Johannes von Abyssinien. Ob es zu neuen Kämpfen kommen wird, ist aber doch sehr fraglich, denn eine englische Vermittlungsmission ist zum König Johannes unterwegs, der es schwerlich auf das Aeußerste wird ankommen lassen. Freilich wird er den Italienern für den Ueberfall von Saati sehr reich bemessene Genugthuung geben müssen.

### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 3. November.

— Das von Seiner Königl. Hoheit dem Prinzen Ludwig von Baiern dem Verein ehemaliger 47er geschenkte Bild ist auf mehrfachen Wunsch in dem Schaufenster der Buchhandlung des Herrn Schwaab auf einige Tage ausgestellt.

— Unsern Jägern ist bekanntlich bei deren Ueberfiedelung von Görlitz hierher der Markender des Bataillons, Herr Woge, treu gefolgt. Derselbe hat am Jägerwäldchen ein etwa 5 Morgen umfassendes Grundstück erworben und auf diesem ein schönes Haus errichtet, das Restaurationszwecken dienen soll. Dasselbe ist bereits unter Dach gebracht.

— Gestern fand die diesjährige General-Versammlung des Gustav-Adolph-Zweig-Vereins der Diocese Hirschberg hier selbst

statt. Derselbe ging ein Gottesdienst in der Gnadenkirche voraus, bei dem Herr Superintendent Prox die Festpredigt über 1. Cor. 3, 9—11 hielt. Die Versammlung begann hierauf gegen 1/11 Uhr, und es wurde unter Leitung des Herrn Pastor Schent Folgendes verhandelt: 1) Berichterstattung des Herrn Vorsitzenden. Der Zweig-Verein hat sein 34. Jahr vollendet. In Bezug auf seine Leistung war er im vergangenen Jahre unter den 83 schlesischen Vereinen der zweite. Dies Jahr sind die Beiträge etwas herabgegangen. Es wird daher um rechtzeitige Einlieferung der Beiträge gebeten, sowie darum, auf Vermehrung der Mitglieder hinzuwirken. Das Sommerfest des Vereins ist in Buchwalde gefeiert worden. Aus dem Bericht über die diesjährige Versammlung des schlesischen Hauptvereins in Gleiwitz am 28. und 29. Juli sei erwähnt: Bei letzterer waren 75 Zweigvereine vertreten und wurden 145 Gemeinden, darunter 106 schlesische, mit 13050 Mt. unterstützt. Die große Liebesgabe in Höhe von 3312 Mt. erhielt die Gemeinde Wanen. Endlich referirte der Herr Vorsitzende über die von ihm besuchte deutsche Hauptversammlung in Nürnberg vom 12. bis 16. November v. J. Dieser Verband zählt 44 Haupt-, 1764 Zweig- und 421 Frauenvereine und die vorjährige Versammlung konnte über 812 000 Mt. verfügen, womit 1411 Gemeinden bedacht werden konnten. Die gesammte, seit dem Jahre der Gründung des Verbandes von demselben geleistete Unterstützung beträgt an 3324 Gemeinden 21,1586,36 Mt. 2) Die Rechnungslegung wies eine Einnahme von 1954 Mt. und eine Ausgabe, in welcher die geleisteten Unterstützungen inbegriffen sind, von 1078 Mt. nach. Es bleibt demnach ein Bestand von 876 Mt. 3) Die Vertheilung dieser Summe erfolgt in der Weise, daß an den schlesischen Hauptverein 1/2 in Höhe von 584 Mt. zu zahlen sind, sowie 30 Mt. zur Liebesgabe, so daß noch 262 Mt. zur freien Verfügung bleiben. Davon werden auf Vorschlag des Vorstandes je 50 Mt. an die Gemeinden Jäbze, Mittel Steine, Bohuslawitz, Wanen und Marienthal-Schreiberbau bewilligt, sowie 12 Mt. an Herrn Pastor Hirschberg in Schreiberbau zu pastoralen Zwecken. 4) Die statutenmäßig aus dem Vorstande auscheidenden Mitglieder: Herr Pastor Schent hier und Herr Cantor Teige-Schmieberg, wurden wiedergewählt. 5) Als Deputirter zur nächsten Hauptversammlung in Trachenberg wurde durch Stimmzettel Herr Pastor Schent, als Stellvertreter Herr Superintendent Prox gewählt.

— In der gestrigen Sitzung des Lehrer-Vereins wurde die General-Versammlung des Pestalozzi-Zweigvereins und des Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger evang. Schullehrer-Wittwen und Waisen der Hirschberger Diocese auf Mittwoch, den 9. d. Mts., Nachm. 4 Uhr, festgesetzt. Ort der Versammlung ist das alte Schießhaus.

— Wir hatten schon Gelegenheit von den Bestrebungen des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig zu berichten. Derselbe schreitet in seiner Entwicklung kräftig vorwärts. Nachdem dessen Krankenkasse sich außerordentlich bewährt hat, ist nun auch eine Altersversorgungs- und Invaliditätskasse ins Leben gerufen worden, welche im sichtlichem Aufschwunge begriffen ist. Außerdem hat der Verband einen Fonds zur Unterstützung bei Stellenlosigkeit, eine ausgedehnte Stellenvermittlung und gewährt Rechtsschutz und brieflichen Unterricht. Es wurden bis jetzt nahe an 13,000 Mitglieder aufgenommen. In 130 Städten hat der Verband eigene Verwaltungsstellen. Wie wir nun hören, hat sich der hier vor Kurzem gegründete Verein junger Kaufleute „Union“, welcher seine Versammlungen allwöchentlich Freitags im Restaurant „zum hohen Rade“ abhält, zur Aufgabe gestellt, einen Kreisverein des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig in Hirschberg ins Leben zu rufen, und wünschen wir diesem nützlichen Unternehmen das beste Gedeihen.

— Der Verein für Geflügelzucht beschloß in seiner gestrigen Sitzung, den Vorstand zu ermächtigen, für die Zwecke der nächsten Geflügel-Ausstellung bereits von jetzt ab gelegentlich gute Hähner anzukaufen zu dürfen. Erstere sollen den Büchern

unentgeltlich überlassen werden, jedoch sollen die Empfänger die Verpflichtung haben, auf ihre Kosten den betreffenden Hahn dazu zu beschaffen und den Stamm sodann zur Ausstellung zu bringen. Ferner wurde das Abonnement auf das neue Annoncenblatt „Thier-Börse“ beschlossen. Sodann las Herr Lehrer Hüller aus der Zeitschrift „Die gefiederte Welt“ einen höchst interessanten Artikel von Webber: „Meine Kolibris“, vor.

— Max Heintzel, der z. B. hervorragendste schlesische Dialektdichter, hat nach der „Schles. Zeitung“ an den Generalfeldmarschall Grafen von Moltke zu dessen 88. Geburtstag folgenden poetischen Glückwunsch gerichtet:

Geb ich's wull woage? sol ich Schläsch grat'tiren?  
Wird Der'sch gefoad'n, Du hochberühmter Moan?  
Ich thu' mich halbig goar zu sieh'r scheniren,  
Denn freilich hiert sich Huchdeutsch schiener oan,  
Ma koan die Berche, die ma schreibt, meh zieren  
Und Alles feiner, no viel feiner soan,  
Jedenno, wenn ich's o uf die Dart brite,  
Schläsch kimmt mer aus'm innersten Gemite.  
Und läßt De ni ei meiner trauten Prente  
Und hußt De ni Dei Schluß ei Creisau stieh'n,  
Wu monchoal ich su still und sälig treemte,  
Wenn gulden uf a Buusch die Sunne schien,  
Und ei der Brust a Burn du Liebern scheemte,  
Soag ich's ollengen wunderherrlich blüh'n —  
Du kennst ju Bulkes Sproache, schlicht und bieder —  
Und — gell od — nee! — se klingt Der ni zuwider?  
Und siech! do blied' ich uf zum blooen Himmel,  
Wu ünse Herrgoot ungesäh'n regiert,  
Der Dich eim wilden, wisten Schlachtgetümmel  
Mit Dein'n Gedanken hot a rechten Wäg geführt,  
Daß ber su uft ei jubelndem Gewimmel  
A'n Sieg gefeiert, wie sich's i'm gebührt —  
Und bitt', a wulle seine Hand vull Sägen  
Uf Dich und uf Dei huches Walder lägen!  
Fur's deutsche Land hußt Du mit tausend Surgen,  
Mit Deinem Geiste, hußt De, treu gewacht,  
Su moanchen Taag bis oan a lichten Murgan,  
Ei schwuler, finsterner Gewitternacht,  
Und hußt's mit Deinen vielen tausend Surgen  
Mit ünsem großen Kaiser gruß gemacht,  
Daß's nu die weite Welt und doas Joahrhundert  
Ei seiner Macht und seiner Pracht bewundert.  
Dum sol der o der em'ge Boater gäben  
Ei Deiner Ruh, ei Deiner Gesoamkeit,  
A recht gesundes, a recht frisches Räben,  
Ei kräft'ger Lust, die vu a Bergen weht,  
Und 's heil'ge Dangesichte uf Dich häben  
Und Dich beschirm'n vur Ruamer und vur Seeb  
Und immer wieder Der a'n Lenz bescheeren,  
A'n reichen Summer vuller gul'dnen Aehren!

Dem Dichter ist hierauf folgendes eigenhändige Dankschreiben des Feldmarschalls zugegangen:

„Die schönen Verse in der gemüthlichen, schlesischen Mundart, welche Sie so freundlich zu meinem 88. Geburtstag gedichtet, haben mich wohlthuend angesprochen, weil sie, ohne Lobpreisungen, der Ausdruck wohlwollender Gesinnung und gütiger Theilnahme sind. Ich bewahre sie mir als das werthvolle Zeichen einer Anerkennung auf, wie ich wünsche, daß sie von meinen Lands-

grübelte sie im Finstern über ihrem Schmerz. Sie sieht zum Erbarmen aus, — freilich, Sie selbst auch nicht besser.“

Paul trat in Annas Zimmer. Sie hatte die Lampen durch einen Schirm beschatten lassen, so daß in dem großen Gemach wohlthuende Dämmerung herrschte. Augen, die viel geweint haben, können das helle Licht nicht ertragen.

Anna erhob sich beim Eintritt des Freundes müde und ging ihm schlappenden Schrittes entgegen. Ihr Gesicht war eingefallen, die Wangen fahl, die von schwarzen Ringen umgebenen Augen blickten starr und düster. Sie reichte ihm nicht, wie sonst, die Hand entgegen.

„Sie kommen — zu der Frau des Hochverräthers?“

preßte sie mit heiserem Tone mühsam hervor. Wortlos nahm Paul ihren Arm und führte die schwankende Gestalt zum Sopha zurück; als sie darin niedergesunken war, beugte er sich über sie, nahm ihre Hände in die seinen und flüsterte:

„Ich komme, um Ihnen Freiheit, Erlösung zu bringen. Kurt von Sieben hat sich eine Stunde nach seiner ersten Vernehmung, in der er seine Kassette mit den erdrückenden Schuldbeweisen in den Händen des Richters gesehen, den Tod gegeben. Beten Sie für seine arme Seele!“

Ein dumpfer Schrei, ein schwerer Fall, — Paul schellte wie wahnstinnig nach der Dienerin. Die vereinten Bemühungen der Beiden brachten die Ohnmächtige endlich wieder zum Bewußtsein.

Als sie Paul erkannte und sich auf das Vorgefallene

mühsam befann, winkte sie dem Freunde matt mit der Hand.

„Ich muß jetzt allein sein, — auf Wiedersehen, Sie treuer Freund!“ Er ging. Andern Tags empfing er die Nachricht, daß Anna von Sieben sich bis auf weiteres in das Stifft zurückgezogen habe, in dem sie als Mädchen gelebt. In der Nacht darauf reiste auch Ernst mit Sabine und Arthur, letzterer in unkenntlicher Verkleidung, ab. Die Villa Wellingen war verödet.

### XIX.

Fünf Jahre sind vergangen. Im kleinen Garten ihres Hauses sitzt Melitta Selden über eine Stiderei gebeugt. Sie ist voller, blühender, frauenhafter geworden in dem verfloffenen Zeitraum, aber auch noch schöner. Neben ihr spielt die nun neunjährige Carla, des verstorbenen Vaters Ebenbild.

Die Uhr vom nahen Kirchturm verkündet die sechste Nachmittagsstunde. Carla schaut auf. „Sechs, — und Onkel Ernst noch nicht hier?“

Die Mutter lächelt. „Er kommt wohl noch. Bergeht doch kein Tag, an dem er uns allein ließe, — horch, da tönt wohl schon sein Schritt.“

Mit einem Jubelruf fliegt das Kind dem Eintretenden entgegen und hängt sich an seinen Hals.

„Wie einsam es ist, wenn Du nicht da bist, Onkel Ernst, — ich wollte, Du könntest immer bei uns sein!“

„Und mein Amt?“ fragt er lächelnd, zärtlich des Kindes Haupt streichelnd. Dann wendet er sich zu Melitta, die ihm freudig entgegenschaut.

„Carla hat den ganzen Tag nur das eine Wort: „Onkel Ernst“ auf den Lippen,“ sagt sie, ihm die Hand zum Gruße reichend.

Ernst sieht nicht blühend aus, sondern müde, überarbeitet, — wie ein Mensch, der einen tiefen Seelenschmerz mit sich herumträgt. Dennoch ist er stets freundlich, zum Scherzen aufgelegt, so auch heut.

„Onkel Ernst!“ sagt er heiter. „Das ist ja auch die Stellung, welche mir das Schicksal außeramtlich angewiesen hat. Und daß der Name nicht zu Schanden wird, dafür ist bestens vorgeesehen. Mein Minister erklärt mir übrigens immer wieder, ein richtiger Diplomat dürfe nicht heirathen, die Familie ziehe ihn von seinem Berufe ab. Da muß ich mich schon mit der Stellung des Onkels begnügen.“

(Schluß folgt)

### Allerlei.

— Unteroffizier: „Sagen Sie mir mal, Lehmann, wie nennt man schlechtweg den Divisionsgeneral?“ — Lehmann: „Divisionär.“ — Unteroffizier: „Richtig! Und Sie, Schulze, wie nennt man den Kommandeur einer Schwadron?“ — Schulze (nach einigem Besinnen): „Schwadronbr!“

— Den Mitgliedern einer auf schwachen Füßen stehenden Aktiengesellschaft wurde zur Generalversammlung ein gedruckter Rechenschaftsbericht vorgelegt, der an Schönfärberei das Mögliche leistete. Der Schluß desselben, in dem sich ein fataler Druckfehler befand, lautete: „Der Aufsichtsrath hat diesem Berichte weiter nichts hinzuzufügen (hatt: hinzuzufügen).“

leuten getheilt werden möge. Genehmigen Sie meinen verbindlichsten Dank."

Wie wir hören, wird Max Heinzel in Kürze hier und in Warmbrunn Vorlesungen halten.

— Das Leipziger Gewandhaus-Streich-Quartett wird unsere Stadt in diesem Monat besuchen. Es sind Künstler ersten Ranges unter Führung des Herrn Concertmeisters Petri, der von dem letzten Musikfeste in Görlitz noch im allerbesten Andenken steht. Da die Künstler nur gegen feste Garantie spielen, so circulirt deshalb eine Subscriptionsliste, von deren Ergebnis das Concert abhängt. Wir erlauben uns im Interesse des musikkundigen Publikums besonders darauf aufmerksam zu machen. Bestellungen nimmt die Buchhandlung von L. Holz entgegen.

⊙ Künftigen Sonnabend früh 9¼ Uhr wird vor der hiesigen Strafkammer die Verurteilung gegen den Reichstagsabgeordneten Lüders aus Görlitz verhandelt.

(Schöffengerichtssitzung vom 2. November cr.) Wegen Bettelns und Landstreichens wird ein domizilloses Handbischmiedermacher aus Greiffenberg mit 6 Wochen Haft und „Ueberweisung“ bestraft. — Gegen einen hiesigen Baumeister war am 30. Juni cr. ein Mandat in Höhe von 3 Mark erlassen, weil er vor seinem an der Schmiedeburgerstraße gelegenen Grundstück die Kinnsteine nicht reinigen ließ. Der gemachte Einwand, daß er schon 15 Jahre Besitzer des Grundstücks und niemals zur Vornahme dieser Arbeiten angehalten worden sei, wird mit Rücksicht auf die Polizei-Verordnung vom 26. März 1886 verworfen und auf Befolgung des Mandats erkannt. — Ein Muster aus Schmiedeburg und ein Malergehilfe von hier werden jeder mit 3 Mark Strafe belegt, weil sie in der Nacht zum 7. September zwei Stadeten vom Zaun des Feuchner'schen Grundstücks gerissen haben. — Ein Fabrikarbeiter aus Straupitz hat in der Nacht zum 11. September cr. beim Hausbesitzer Stumpe zu Hartau Butter im Werth von 1 M., 1 Flasche mit Branntwein und eine Quantität Kohlen entwendet. Er wird, weil schon vorbestraft, zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt. — Weil ein Schulknabe aus Pommitz beim Klempnermeister Schwenke daselbst einen Taschenspiegel im Werth von 10 Pf. entwendet hat, wird er mit 5 Tagen Gefängnis bestraft. — In der Nacht zum 16. September cr. hat ein Stellmachermeister zu Nieder-Berisdorf dem dortigen Gemeindevorsteher aus dessen Garten ein Stück Eichenholz entwendet, wofür er zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt wird.

(Polizei-Bericht.) Gefunden: 1 Haarriegel, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Taschentuch. — Verloren: 1 goldene Dienstausszeichnung I. Klasse, 1 Ohring mit weißem Stein, 1 Nadelbroche mit braunen Steinen, 1 grüner Handschuh, 1 kleines Portemonnaie mit Inhalt.

D. Heute Morgen 7 Uhr wurde aus der Küche des Hauses Schildauerstraße Nr. 30 eine silberne Theekanne, ein weißes Taschentuch, gezeichnet P. K., und zwei 10 Pfennigstücke entwendet. Der Dieb ist nicht ermittelt.

D. Am 29. October wurde einem Kutscher aus der Kutscherkute des Gasthofes „zum weißen Roß“ in Hermsdorf u. A. ein grauer Kaisermantel im Werthe von 15 Mark, in dessen Taschen sich ein Paar blaue Faust- und ein Paar schwarzwollene Fingerhandschuhe befanden, entwendet.

— Durch einen Beschluß des Provinziallandtages von 1882, der an allerhöchster Stelle Bestätigung gefunden hat, sind die Farben „Weiß und Gelb“ als schlechteste Farben festgestellt worden. Diese beiden Farben lassen sich allerdings historisch nicht begründen, sind auch heraldisch falsch, weil bei Wappenfarben nie Metall auf Metall folgen soll, aber da ihr Gebrauch durch lange Gewohnheit der Bevölkerung leb geworden war, behielt man sie entgeltlich bei. Aus den Verhandlungen der Landtages ergibt sich nun zwar, daß eine Uebereinstimmung der Farbenfolge nicht herrsche, indem die Redner bald von Gelb-Weiß, bald von Weiß-Gelb sprachen, der zum Beschluß erhobene Ausschußantrag aber setzt ausdrücklich die Folge „Weiß und Gelb“ fest, nimmt also Weiß als Hauptfarbe an; diese aber hat in Fahnen stets den oberen Streifen einzunehmen. Als äußerlicher Umstand, der für die Folge spricht, tritt hinzu, daß Hannover als Landesfarbe Gelb-Weiß hat und eine Uebereinstimmung der Farben zweier Landestheile doch wohl möglichst zu vermeiden ist.

\* Wie verlautet, wird S. R. H. Prinz Wilhelm sich Mitte dieses Monats zur Ausübung der Jagd einige Tage in Schlesien aufhalten. Höchstwahrscheinlich werde am 14. und 15. d. Mts. als Gast des Fürsten von Pleß in den Forsten der Pleß'schen Herrschaft jagen, am 16. soll die Veranstaltung einer Jagd im Ohlauer Oberwalde in Aussicht genommen sein, während der Prinz für den 17. eine Einladung des Grafen von Tschirichy-Renard zur Jagd bei Schanz, Kr. Breslau, acceptirt haben soll.

× Wie uns mitgeteilt wird, hat Herr Staatsminister Dr. Friedenthal aus seinem Gutsbezirk Gießmannsdorfer bei Reife unter Allerhöchster Genehmigung ein Majorat gestiftet. Die künftigen Besitzer desselben sollen den Namen Freiherrn von Friedenthal-Falkenhäusen führen. Der nächste Majoratserbe ist, da der Herr Staatsminister keinen direkten männlichen Erben hat, der älteste Sohn seiner mit dem Freiherrn von Falkenhäusen-Bielau vermählten Tochter.

\* Im preussischen Eisenbahnministerium besteht die Absicht, zunächst versuchsweise, für kürzere Strecken zum Marktbesuche und ähnlichen Gelegenheiten Retourbillets vierter Klasse auszugeben, die aber nur für den Tag der Lösung Gültigkeit haben sollen.

\* Herr Regierungsassessor Hengstenberg zu Lauban ist zum Landrath ernannt worden.

Greiffenberg, 1. November. In der Affaire Rirschbaum ist heute mitzutheilen, daß die bei der Leichensection verhaftete Frau Luft wieder auf freien Fuß gesetzt ist.

\* Dem Superintendenten a. D. und emeritirten Pastor Budor zu Lauban und dem Gymnasial-Director Dr. phil. Eitner zu Görlitz wurde der Rothe Adler-Orden IV. Klasse verliehen.

e Görlitz, 1. November. Die hiesige Naturforschende Gesellschaft gedenkt demnächst Nachgrabungen in der Umgegend unserer Stadt anzustellen. Von Archäologen ist nämlich behauptet worden, daß Nachgrabungen nach Alterthümern entschieden von Erfolg begleitet sein würden. — Der Garrenarbeiter, welcher sich, wie wir gestern berichteten, durch einen Schuß schwer verwundete, ist gestern Nachmittag in Folge Verblutung gestorben. Zu erwähnen ist noch, daß derselbe, bevor er Hand an sich legte, 2 Schüsse nach seiner Frau abfeuerte, die jedoch beide glücklicherweise fehl gingen.

\* Verliehen wurde dem Pastor emer. Crüger zu Liegnitz der Rothe Adler-Orden IV. Klasse; den emeritirten Lehrern Gerlach zu Lüben, bisher zu Alt-Guhrau, Kr. Guhrau, und Kretschmer zu Meschwitz, Kr. Ohlau, der Adler der Inhaber des Haus-Ordens von Hohenzollern, sowie dem emeritirten Hauptlehrer Günther zu Bärddorf, Kr. Münsterberg, das Allgemeine Ehrenzeichen. — Der Regierungs-Assessor von Falkenhayn in Zabrze wurde zum Landrath ernannt und ihm das Landrathsamt im Kreise Zabrze übertragen.

\* Der Reglerungs-Präsident hat die erfolgte Wiederwahl des Kaufmanns Wittwer in Jauer zum unbesoldeten Stadtrath bestätigt.

\* Die königliche Regierung hat dem Pfarrer Herbig in Jauer die Local-Schulinspektion über die Schulen in Jauer und Alt-Jauer, dem Pfarrvicar Bürgel in Kaiserwald die Local-Schulinspektion über die dortige Schule und dem Pastor Schmidt in Rüstern die Local-Schulinspektion über die Schulen in Rüstern und Ruchelberg übertragen.

β Liegnitz, 31. October. Der Kräutereibesitzer Niederlich in der Danemark hat auf seinem Felde eine Staube Blaukraut, die 17 verschiedene Krautköpfe angelegt hat und etwa 35 cm. im Durchmesser mißt.

\* In der gestrigen Strafkammer-Sitzung zu Liegnitz wurde u. A. ein Ruppel-Proceß verhandelt, in welchem als Angeklagte die unverehelichte Hausbesitzerin Matthes vor Gericht stand. Es ist schon vielfach darüber gestritten worden, ob ein Hausbesitzer deshalb bestraft werden kann, daß er öffentlichen Dirnen Wohnung gewährt; es war zweifelhaft, ob auf ihn der Ruppel-Paragroph Anwendung finden kann, der Denjenigen bestraft, welcher „seines Vortheils wegen der Unzucht Vorschub leistet.“ In neuerer Zeit haben die Gerichte diese Frage bejaht. Der Liegnitzer Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte zu zwei Monaten Gefängnis.

Jauer, 31. October. Mit dem heut Nachmittag von Liegnitz ankommenden Zuge langte ein Transporteur mit einem Sträfling an; letzterer suchte beim Aussteigen zu entfliehen, wurde aber auf der Bahnhofstraße eingeholt und in das Zuchthaus abgeliefert.

Glogau, 1. November. Gestern Mittag 12 Uhr 45 Min. traf, von Breslau kommend, ein Extrazug mit 800 für die 1., 2. und 24. Infanterie-Brigade bestimmten Rekruten ein, welche auf dem hiesigen Bahnhofe gespeist werden sollten. Herr Bahnhof-Restaurateur Kersten hatte zu diesem Zweck große Tafeln auf dem Perron aufstellen lassen, an welchen die Rekruten gleich nach Verlassen des Zuges Platz nahmen. Die Speisung der 800 Rekruten ging, da Herr Kersten die umfassendsten Vorbereitungen getroffen hatte, überraschend schnell vor sich. Für die Officiere und Unterofficiere, welche den Transport begleiteten, war in den Wartesälen gedeckt worden. Um 1 Uhr 45 Minuten wurde die Reise fortgesetzt.

† Breslau, 1. November. In der Hufbeschlag-Lehranstalt des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien wurde am 28. v. Mts. die 9. diesjährige Prüfung im Hufbeschlagen abgehalten, wobei sämmtlichen Präfilingen die Befähigung zugesprochen ward.

— Mit dem heutigen Datum tritt die Polizei-Verordnung, betr. das Führen der Hunde an kurzer Leine, in Kraft. Viele Hundebesitzer hatten gestern ihren Schüligen als Symbol der Trauer um die beschränkte Freiheit schwarzen Flor angelegt. Ein Inserat in der

„Bresl. Morgen-Blg.“ vom 30. v. bewirkte eine ungeheure Menschenansammlung, wobei natürlich die treuen Bierfüßler eine Hauptrolle spielten — dasselbe lautete: „Großer Trauercorso. Montag, Mittags 12—1 Uhr, Schweidnitzerstraße. Hector und Pohly.“ — Wie uns mitgeteilt wird, soll die Petition um Milderung der „unbarmherzigen“ Maßregel gegen die Freiheit der Hunde etwa 3000 Unterschriften aufweisen. — Der Rechtsanwält Mundel in Berlin, welcher außer anderen Rechtsanwältten bei dem am 7. d. bei dem hiesigen Landgericht beginnende Socialistenproceß gegen Kräder und Genossen die Verttheidigung übernehmen sollte, hat das Mandat gekündigt; ebenso Rechtsanwalt Haber hier. — Dem mitangeklagten Cigarrenhändler Conrab wurde vor einigen Tagen gestattet, in Begleitung zweier Beamten auf 3 Stunden das Gefängnis zu verlassen, um dringende Familienangelegenheiten zu erledigen.

k. Dels, 1. November. Heute tritt der Herr Steuerath Hampel, Vorsteher des Haupt-Steuer-Amtes Dels, in den Ruhestand. Bei einem zu Ehren des Scheidenden veranstalteten Festmahl brachte Landrath von Kardorf ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Herr stellvertretender Ober-Steuer-Inspector Wellenberg erhob sein Glas zu einem Toast auf den Herrn Steuerath und überreichte demselben ein Album, welches die Photographien der Beamten des Bezirks enthielt. Gestern ist Herrn Hampel nebst einem freundlichen Handschreiben des Provinzial-Steuerdirectors Schulz zu Breslau der ihm Allerhöchst verliehene Kronenorden III. Klasse übersandt worden. — Am 28. v. Mts. war der Geheime Ober-Regierungsrath Wäzold aus Berlin in Begleitung des Herrn Regierungs-, Schul- und Consistorialrathes Eismann aus Breslau zur Besichtigung des hiesigen Seminars hier eingetroffen.

### Bermischtes.

— Die Begleiter des Kaisers zur Jagd nach Bernigerode bekräftigen es, daß der hohe Herr trotz seines Alters noch eine ungemein sichere Hand hat, so daß die Büchsenpanner Mühe hatten, ihn zu bedienen. Die Fertigkeit seiner Hand bezeugen auch seine Unterschriften bis in die jüngste Zeit.

— Wie Berliner Blätter kürzlich berichteten, soll in Berlin eine junge Fabrikarbeiterin Brüllinger in deren Wohnung von ihrem Geliebten, einem gewissen Delegrand, erdroffelt worden sein. Wir haben diese Mittheilung, welche mehr oder weniger in dem obligaten Sensationston gehalten war, bisher auf sich beruhen lassen, da sie noch sehr der Bestätigung bedurfte. Nunmehr ist denn auch festgestellt worden, daß kein an dem jungen Mädchen verübter Mord, sondern eine durch Kohlenoxydgas herbeigeführte Erstickung vorliegt. Durch eine im Zimmer der Dr. vorgenommene Untersuchung wurde eine Verstopfung des Osenrohrs constatirt. Das ausströmende Giftgas hat die Schlafende getödtet, während Delegrand sich noch glücklicherweise halbbetäubt aus dem Zimmer schleppen konnte. Derselbe ist bereits aus der Untersuchungshaft entlassen.

— Der Stettiner Kriminalpolizei ist es nach langem Suchen gelungen, in den Nachbarorten Grabow und Bredow eine aus drei Männern bestehende Falschmünzerbande, die seit Ostern die dortige Gegend mit falschen Zweimarkstücken übersättet hatte, aufzuheben. In der Werkstätte der Falschmünzer, die sich in einem einsam gelegenen Hause in Bredow befand, wurden Gipsformen, Metall, zahlreiche falsche Stücke und eine beträchtliche Summe echten Geldes vorgefunden.

— Der große Strike der Bergleute bei Dsnabrück ist beendet.

Leipzig, 2. November. Ueber traurige Folgen des Krachs der Diskontobank wird von hier gemeldet: Einen Selbstmordversuch unternahm der Pfarrer einer benachbarten Gemeinde, weil er sowohl sein eigenes Vermögen, wie das der Kirche in Aktien der Leipziger Diskontogesellschaft angelegt hat. Glücklicherweise mißglückte der Versuch, und wird der Unglückliche dem Leben erhalten bleiben. Trauriger gestaltete sich das Schicksal eines Rentiers in Grimma, welcher bei Empfang der Nachricht vom Zusammenbruch der Diskontogesellschaft durch einen Schlaganfall getödtet wurde. Eine 72 jährige Frau verlor ihre ganzen Ersparnisse, die sie sich in mühsamer Arbeit erworben, um im Alter einen Nothgroschen zu haben.

— In Pirna ist unlängst aermals ein ungetreuer Kassenbeamter, der Stadtsteuernehmer Bodny, seines Amtes enthoben worden, weil er in dem dringenden Verdachte steht, daß er sich im Amte wiederholt hat Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen lassen.

— Aus London kommt die Meldung vom Ableben der berühmten Opern-Sängerin Jenny Lind.

Das Städtchen Godesberg am Rhein beherrscht einen modernen Ort von Verlichingen, einen Schlosser mit einer eisernen Hand, die ihm die fehlende linke ersetzen soll. Dieser „Mitter mit der eisernen Hand“ machte in unliebsamer Weise von sich reden, da er häufig mit seiner metallenen Faust dreinschlug und, wo er traf, schwere Verletzungen anrichtete. Nachdem verschiedene Verurtheilungen nichts gefruchtet haben, ist er nunmehr wegen schwerer Mißhandlung in der letzten Strafkammerstrafe zu Bonn zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt worden; auch wurde die Einziehung seiner eisernen Hand angeordnet.

(Zum Begriff des Landstreichers.) Vor Kurzem wurde in Mülheim a. d. R. ein Bagabund verhaftet, bei dem sich die Summe von ca. 1200 Mt. in baar, zumeist in Goldstücken, vorfand. Das Schöffengericht verschrieb ihm wegen Bettelns und Landstreichens acht Wochen Haft unter nachheriger Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. Gegen dieses Erkenntniß wurde Berufung eingelegt. Die königliche Strafkammer in Duisburg verurtheilte den Angeklagten wegen Bettelns zu 14 Tagen Haft, sprach ihn dagegen von

der Beschuldigung der Landstreicherei frei, weil er sich bei seinem Herumziehen theils in Besitz von ausreichenden Subsistenzmitteln befunden habe.

Eine ganz meisterhafte Decoration ist jetzt auf der Pirnaischen Chaussee von Dresden bis weit über Gruna hinaus „verübt“ worden. Sämmtliche Obstbäume haben einen gelbweißen Anstrich bekommen. Ihre Stämme und Hauptäste sind mit einer trübigen Fluth überpinselt worden, die aus Kalk, Leim und Kuhjauche bestehen soll. Man rühmt diesem sauberen Ueberzug nach, daß er die Bäume vor Bluthaus, Ameisen und anderem Ungeziefer schützen soll. Wir wollen jedoch hoffen, daß diese Entdeckung keine weiteren Fortschritte macht, da ein derartiger Anblick jeden Naturfreund mit Schauern erfüllen muß. Für die praktischen Gegner der Branntweinsteuer ist ein solcher Baumanstrich allerdings ganz zweckmäßig, da derselbe durch die Nacht leuchtet und den „Seligen“ zeigt, wo sich der Chausseegraben hinzieht.

Bei einem Hamburger Banquier wurden seit Sonnabend Mittag von Unbekannten mittelst Einbruches und Erbrechen eines Geldschrankes etwa 8—10,000 Mt.

in in- und ausländischen Werthpapieren und Münzen gestohlen.

In Dänemark existirt eine „Alte Jungferner-Versicherungsgesellschaft“. Ihr Zweck ist die Versorgung der lebigen weiblichen Mitglieder wohlhabender Familien. Sie giebt ihnen Obdach und Pflege und „Strednadelgeld“. Ihre Methode wird in folgender Weise geschildert: Sobald einem Familienvater ein Kind weiblichen Geschlechts geboren wird, läßt er den Namen desselben bei der Gesellschaft eintragen und bezahlt der Gesellschaft eine gewisse Summe. Sobald das Mädchen das 24. Lebensjahr erreicht hat und nicht verheirathet ist, hat es Anspruch auf ein bestimmtes Einkommen und einige Zimmer in einem der Association gehörigen Gebäude, welches von Gartenanlagen und einem Park umgeben ist und von anderen jungen und älteren Damen bewohnt wird, die auf gleiche Weise Mitglieder geworden sind. Stirbt der Vater früher, so giebt dieses Haus dem Mädchen Obdach, später tritt es in den Besitz eines Einkommens. Stirbt das Mädchen oder verheirathet es sich, so erlöschen diese Rechte und das einbezahlte Geld fließt in die Kasse der Association.

Der Messe halber bleibt unser Geschäft nächsten Sonntag, Montag u. Dienstag geschlossen.  
**Gebrüder Thiemann,**  
Leinen- u. Baumwollwaaren-Fabrikations-Geschäft.

Thees diesjähriger Ernte von der renomirten Königsberger Thee-Comp., halte in allen Preislagen von Mt. 2 per Pfund an, bestens empfohlen, lose und in Packeten. 3141  
**Bourbon-Vanille, per Stange von 10 Pf. an.**  
**Gustav Mohrenberg.**

In dem so geschätzt gelegenen Petersdorf im Riesengebirge ist die

**zweite Etage**  
des Posthauses, bestehend aus 4 gr. Stuben, Entree, Küche, Mädchenzimmer u. s. w. mit Gartenbenutzung per sofort oder 1. Januar 1888 zu vermieten. Die Wohnung ist in der Nähe der Kirche u. Apotheke gelegen, u. bietet der Ort auch in gesellschaftl. Bezich. viele Annehmlichkeiten. Näh. zu erf. b. d. Amtsekretair **Ludwig.**  
**Getreide-Preise.**  
Hirschberg, 3. November 1887.  
Per 100 kg. Weißer Weizen 16.80—16.10—15.40 Mt., gelber Weizen 16.50—15.70—15.10 Mt., Roggen 12.70—11.70—11.50 Mt., Gerste 13.50—12.10—11.70 Mt., Hafer 10.00—9.00—8.80 Mt., Erbsen per Liter 25 Pf., Butter per 1/2 kg 0.95—0.90 Mt., Eier die Mandel 0.90—0.85 Mt.

Die Direction wird höflich gebeten, die vorzügliche Aufführung  
**„Tropfen Gift“**  
zu wiederholen. Mehrere Theaterfreunde.

**Weihnachtsbitte für die Kleinkinderschulen.**  
Wenn draußen bei Sturm und Wettern sich frierend und traurig entblättern die Bäume groß und klein, Da freun sich die Kindlein, denn ihnen beginnt der Christbaum zu grünen Mit warmem Weihnachtschein. Ach helfst, daß dem Kindervöllchen sein Weihnachtsbimmel ohn' Wöllchen gar helle könne sein! Und spendet freundliche Gaben, Die Kleinsten zu erlaben, Den unterzeichneten Drei'n!  
**M. Rudolph,** Warmbrunnerstraße 18a, **E. v. Neumann-Cosel,** a. Cavalierberg 2, **A. v. Seckendorf,** Promenade 30.  
**Metereologische.**  
3. October, Vorm. 9 Uhr.  
Barometer 720 m/m (gestern 719 1/2). Luftwärme +9° R. Niedrigste Nachtemperatur +5° R.  
**F. Hapel,** Schönlauerstraße 7.

**Heute Schweinschlachten.**  
Es ladet freundlichst ein **H. Jenchner.**

**„Union“ Verein junger Kaufleute.**  
Zu der heut Abend 9 Uhr im Restaurant „zum hohen Rab“ stattfindenden 3137  
**Versammlung,**  
behufs Besprechung über Gründung eines Kreisvereins des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig in Hirschberg, wird um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder gebeten.  
Kaufleute, welche in dieser Sache Interesse betunden, heißen wir willkommen.  
**Der Vorstand.**

**Wohlthätigkeits-Vorstellung**  
des **ev. Männer- u. Jünger-Vereins.**  
Sonntag, den 6. November, Abends 8 Uhr in der **Kaiserhalle** zum Besten **der bei dem Brande am 20. October verunglückten Feuerwehrmänner.**  
**I. Die Augen der Liebe.** Lustspiel in 3 Acten von W. v. Sillern.  
**II. Vortrag aus Schillers Glocke.**  
**III. Alle fürchten sich!** oder: **Die Hasen in der Hasenheide.** Posse in 1 Act von E. Angely.  
**Concert der Stadtkapelle.**  
Preise der Plätze: 1. Platz (nummerirt) 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., Gallerie 25 Pf. Vorverkauf der nummerirten Plätze bis Sonntag 12 Uhr bei Herrn **Jul. Seifert,** Papierhandlung, Bahnhofstraße, der anderen Plätze bei Herrn Buchhändler **Springer,** Schulstraße 13 und Schirmfabrikant **Heyne,** Lichte Burgstr. 19. Saalöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
**Der Wohlthätigkeit sind keine Schranken gesetzt.** 3142  
**Der Vorstand.**

**Der gute Ton in allen Lebenslagen.**  
Ein Handbuch für den Verkehr in der Familie, in der Gesellschaft und im öffentlichen Leben  
von **Franz Ehardt.** 2985  
Zehnte, um die Abtheilung „Der gute Ton in besonderen Lebenslagen“, vermehrte Auflage, 52 Bogen Lex. 8°. Zweifarbiger Druck, geschmückt durch zahlreiche Kopfbignetten und Schlussstücke. Eleg. geb. mit Goldschnitt. Preis: 10 Mt.  
Portofrei gegen 10 Mk. zu beziehen von **Franz Ehardt & Co.,** Berlin, W., 62.

„Aeber Land und Meer“ schreibt über das Buch: — „Ein Werk, das unrettig bald in keiner besseren Familie mehr fehlen wird, ist „Der gute Ton in allen Lebenslagen“. Der Autor berücksichtigt auf eine überraschend weltkundige, vielseitige Weise unsere Lebensverhältnisse; nicht etwa in

trocken hingestellten Regeln, sondern in hübsch geschriebenen Essays, welche die Lektüre dieses Buches an und für sich interessant und anmuthig erscheinen lassen. An Reichhaltigkeit, Weltkenntnis und geistreicher Darstellung dürfte dieses Werk in unserer Literatur wenig Nebenbuhler haben.“

**Familien-Nachrichten.**  
**Todesfälle.**  
**W a r m b r u n n.** Septbr. 2. Hermann Bruno Robert, Sohn des Arbeiters Fels, 4 M. — 3. Martha Frieda Agnes, Tochter des Böttchermeisters Krabel, 4 M. — 4. Richard Otto Martin, Sohn des Malers Obst, 10 M. 20 J. — 5. Seifenfabrikant Friedrich Weimich, 70 J. 14 J. — 7. Oswald Ludwig Walbemar, Sohn des Bäckers Wurst, 11 M. — 10. Frau Sekretär Henriette Wiesen, geb. Gneist, 75 J. — 12. Frau Ober-Steuerrath Sophie von Grumbkow, geb. Dingst, 79 J. 5 M. — 17. Robert Fritz, Sohn des Schuhmachermeisters Haber, 3 J. 5 M. — 20. Carl Wilhelm Ernst, Sohn des Glasermeisters Wagner, 7 M. — 26. Heinrich, Sohn des Gartenbesizers Baumgart, 18 J. 10 M. — 27. Verw. Frau Rosine Müller, geb. Köpfel, 83 J. — Emma Minna, Tochter des Drechslers Wolf, 15 J. — Verw. Frau Johanne Siebenhaar, geb. Krause, 78 J.  
**Hirschdorf.** Septbr. 4. Carl Oscar, Sohn des Gartenbesizers John, 2 M. — 5. Verw. Frau Tagearbeiter Marie Magdalena Friedrich, geb. Walter, 66 J. 9 M. — 7. Marie, Tochter des früh. Gasthofbesizers Poffelt, 3 M. — 11. Carl Gottlieb Benno, Sohn des Kaufmanns Ruppert, 2 J. 12 St. — 17. Josef Reinhold, Sohn des Drechslers Bischoff, 5 M. 14 J.  
**Herrnsdorf a. R.** September. 8. Franz Hillischer, 88 J.

**Alt-Kemnitz.** Septbr. 22. Tischlermeister Ernst Fiebiger, 61 J.  
**Doigtsdorf.** Septbr. 4. Wirthin Emilie Pauline Hanke, 41 J. 26 J. — 11. Franz August Paul Bayer, 9 J. — 13. Anna Pauline, Tochter des Inwohners und Maurers Mescheder, 10 M. — 14. Marie Pauline Emma Kerber, 18 J.  
**Giersdorf.** Septbr. 4. Paul Oswald, Sohn des Fabrikarbeiters Heidrich, 3 J. — 9. Josef Franz Ferdinand, Sohn des Händlers und Zimmermanns Riehl, 7 M. 17 J. — 16. Frau Inwohner Anna Rosine Kfmann, geb. Richter, 66 J. 7 M. — 27. Frau Beate Feisthauer, geb. Reimann, 72 J.  
**Petersdorf.** Septbr. 4. Oswald Gustav, Sohn des Fabrikarbeiters Mattern, 1 M. 10 J. — 8. Gustav Wilhelm, Sohn des Rutschers Talle, 2 M. 13 J. — 9. Fabrikarbeiterin Marie Heilmann, 18 J. 5 M. 28 J. — 17. Anna Hieglm, 1 J. 9 M. 18 J. — 18. Clara Emma, Tochter des Waldsachsensfabrikant Breit, 21 J. — 26. Ida Bertha, Tochter des Schmiede- meisters Koppe, 3 M. 19 J. — Emma Agnes, Tochter des Glasmalers Kübler, 14 J.  
**Kaiserswaldau.** Septbr. 12. Gutsbesitzer Johann Carl Benjamin Fiedler, 56 J. 2 M. 25 J. — 29. Frau Hausbesitzer und Holzwaarenverfertiger Johanne Beate Beder, geb. Drehtler, 69 J. 10 M. 28 J.  
**Gartenberg.** Septbr. 22. Gustav Hermann, Sohn des Glaschleifers Wehner, 1 M. 22 J. — 30. Pauline, Tochter des Hausbesizers und Schachtelmachers Kerger, 2 St.

**Stadttheater in Hirschberg.**  
Heute Freitag, den 4. November, kommt die große Gesangsposse von Jacobson  
**Der Mann im Wunde**  
zur Aufführung. 3139  
**Frl. Minna Schoen** vom Stadttheater in Hamburg **als Gast.**  
Freunde einiger heiterer Stunden sind hiermit höflichst eingeladen.  
**Die Direction.**

**Briefmarken** zu Sammlungen verkauft, kauft, tauscht **G. Zechmeyer** in **Nürnberg.** **Continentalmarken,** 403 ca. 200 Sorten, pr. Mille 60 Pf.

**Berliner Börse vom 2. November 1887.**

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,135	Pr. Bd.-Ed. VI. rückz. 115	4 1/2 115,00
Imperials	—	do. do. X. rückz. 110	4 1/2 111,25
Defferr. Banknoten 100 Fl.	163,00	do. do. X. rückz. 100	4 1/2 102,00
Russische do. 100 R.	180,70	Preuß. Hyp.-Verj.-Act.-G.-Cert.	4 1/2 117,25
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schleßische Bod.-Cred.-Pfdbr.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,80	do. do. rückz. à 110	4 1/2 111,30
Preuß. Cons. Anleihe	4 106,90	do. do. rückz. à 100	4 101,60
do. do.	3 1/2 100,70	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldenschein	3 1/2 100,10	Breslauer Disconto-Bank	5 90,40
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,25	do. Wechsel-Bank	5 100,90
do. do.	3 1/2 99,75	Niederrheinischer Bank	5 91,75
Berliner Pfandbriefe	5 115,80	Norddeutsche Bank	6 1/2 150,00
do. do.	4 105,00	Oberlausitzer Bank	5 1/2 —
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 98,70	Defferr. Credit-Actien	8 1/2 456,50
Posenische do.	4 102,10	Bommerische Hypothek-Bank	0 56,75
Schles. atlantisch. Pfandbriefe	3 1/2 99,00	Posenener Provinzial-Bank	6 1/2 114,50
do. landwirtschaftl. do.	3 1/2 98,40	Preuß. Hyp.-Verj.-Act.-G.-Bank	5 1/2 109,60
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preuß. Cent.-Bod.-C.	8 1/2 135,80
Bommerische Rentenbriefe	4 103,90	Preussische Hypoth.-Verj.-A.	5 1/2 105,25
Posenische do.	4 103,90	Reichsbank	6 1/2 134,90
Preussische do.	4 103,90	Sächsischer Bank	5 1/2 110,60
Schleßische do.	4 103,90	Schleßischer Bauverein	5 111,75
Sächsischer Staats-Rente	3 90,60	Industrie-Actien.	
Preussische Bräunten-Anleihe v. 55	3 1/2 147,30	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 60,50
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebahn	5 126,00
Deutsche Gr. Ed. Pfdbr.	3 1/2 98,00	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 254,00
do. do. IV	3 1/2 98,00	Braunschweiger Jute	6 154,00
do. do. V	3 1/2 91,40	Schleßische Leinen-Ind. Kraußa	7 118,25
Pr. Bd.-Ed. rückz. I. u. II. 110	5 113,00	Schleßische Feuerversicherung	30 1930
do. do. III. rückz. 100	5 107,75	Ravensbg. Spin.	7 116,00
do. do. V. rückz. 100	5 107,75	Bank-Discont 3 1/2. — Lombard-Zinsfuß 4 1/2 o.	
do. do. VI.	5 107,75	Bribat-Discont 2 1/2.	

Table continued from previous block, showing various bank and industrial shares.